

Interview Cho-Liang Lin, FF 10/91

Es mag ja sein, daß Herr Cho-Liang Lin ein guter Geiger ist. Aus seinen Antworten in dem Interview möchte ich jedoch einiges klarstellen und als Frage in den Raum stellen. Wie kann er sich anmaßen zu behaupten, daß einige Länder in Asien (erwähnt werden Indonesien, Thailand, Philippinen) ein niedrigeres kulturelles Niveau besitzen? Was meint er mit der Kultur des höheren Niveaus? Nur die westliche Kultur? Zeugt diese Aussage von Unwissenheit über die Kultur von z. B. Thailand und Indonesien? Man soll und kann die Kultur der Regionen nicht vergleichen. Es gibt genügend westliche Komponisten, die, aus Achtung vor der asiatischen Kultur, einige Werke mit der asiatischen Musik vermischen (z. B. Britten, Prince of the Pagodas). Ich glaube, daß Herr Cho mit seiner Äußerung keine Begeisterung hervorruft, besonders bei Leuten aus dieser Gegend, die die eigene Kultur noch achten und lieben, obwohl sie auch Liebhaber der westlichen Musik geworden sind.

Dr. Nono Arijanto, Altötting

Vermutlich hat sich Chio-Liang Lin nicht klar genug ausgedrückt. Was er sagen wollte, haben wir so verstanden, daß der vorhandene Wohlstand in Teilen Asiens es dort mehr Menschen ermöglicht, eine Ausbildung auf dem Gebiet der (westlichen) Musik in den USA oder anderswo zu erhalten. In den ärmeren asiatischen Ländern ist dies aus naheliegenden Gründen nicht der Fall, woraus sich das „unterschiedliche kulturelle Niveau“ ergibt.

Die Redaktion

Die Opern Giacomo Meyerbeers, FF 9/91

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Artikel. Wir finden es sehr erfreulich, daß Sie sich dieses – wie meinen zu

Unrecht – fast schon vergessenen Komponisten annehmen. Gestatten Sie jedoch zwei kleine Ergänzungen: Der „Crocato in Egitto“ ist nicht nur auf der Opera-Rara-Einspielung greifbar. Es gibt auch einen Live-Mitschnitt einer konzertanten Aufführung in der Carnegie-Hall 1979 (Rockwell Blake, Yvonne Kenny, Felicity Palmer, Justino Diaz, Dir. Gianfranco Masini), Voce 36. Es gibt auch eine weitere „Hugenotten“-Gesamteinspielung (Alain Vanzo, Robert Massard, Kathie Clarke, Louise Lebrun, von 1976, Institut National de l'Audiovisuel, auf dem bei uns wohl nicht greifbaren Label De Plein Vent), wobei aber die Leistungen der Sänger – von Alain Vanzo abgesehen – sehr zu wünschen übrig lassen.

Meyerbeer-Gesellschaft,
Dr. Georg Kodek, Wien

Die Aufnahme bei De Plein Vent ist zwar in unserer Discographie (Heft 10/91) genannt worden, lag dem Autor jedoch zur Zeit der Abfassung des Artikels nicht vor. Der deutsche Vertrieb von De Plein Vent ist Ricophon.

Für interessierte Leser geben wir hier die Adresse der Meyerbeer-Gesellschaft an: Dr. Georg Kodek, Gemeindeberggasse 73/2, A-1130 Wien, oder: Dr. Christian Dierks, Hohenzollernstr. 81, 8000 München 40.

Die Redaktion

Gibt es Schrekers Werke auf CD?

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um mehr Information über weitere CD-Veröffentlichungen von Werken Franz Schrekers. Zwar haben die Labels Capriccio und Marco Polo mit der Herausgabe zweier Opern („Der ferne Klang“ sowie „Schatzgräber“) einen sehr wichtigen Beitrag zur Wiederentdeckung des zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Komponisten geleistet, doch wird es nun auch weiterhin Werke

von Schreker auf Tonträger geben? Dabei denke ich im Moment an die Bühnenwerke wie „Die Gezeichneten“ von 1918, an „Irrelohe“ von 1924 sowie an den „Schmied von Gent“ von 1932; aber auch die Kammerinfonie für 23 Soloinstrumente, die Kleine Suite oder die vier kleinen Stücke für großes Orchester wären es doch wert, neu vorgestellt zu werden.

Jürgen Michael Sparant,
Bretten

Über derzeit möglicherweise laufende Produktionen von Werken Franz Schrekers sind wir leider nicht informiert. „Die Gezeichneten“ sind mittlerweile erschienen auf dem Label Marco Polo (Vertrieb: Fono Münster), 3 CD 8.223328-330.

Die Redaktion

Komplette Orgelwerke Mendelssohn Bartholdys?

Seit Einführung der CD warte ich, daß man sich der Orgelwerke von Mendelssohn Bartholdy (op. 37 und op. 65) annimmt. Niemand hat sich bis heute zur Herausgabe der kompletten Präludien und Fugen und der Orgelsonaten aufraffen können – zumal es auch an älteren und guten Aufnahmen nicht mangelt. Es ist oft schon sehr verwunderlich, wenn man sieht, was da als Wiederveröffentlichung auf CD an fragwürdigen und oft auch überflüssigen Aufnahmen in den Handel gebracht wird.

Herbert Ruppert, Deggendorf

Zur Kritik von Händels „Theodora“ FF 10/91, S. 83

Laut Eva Pintér hat Harnoncourt also dieses Werk so eingespielt, wie es Händel zur Uraufführung zusammengestrichen hat? Wohl kaum! Es ist ein interpretatorisches Verbrechen, bei der ersten Arie des Septimius „Descend kind pity“ einfach das Nachspiel des Orchesters wegzulassen und die Singstimme

auf ihrer Schlußnote zusammen mit den Instrumenten sitzen zu lassen. Ist Frau Pintér die schlimme Modulation im Rezitativ der Irene (Track 14, 1. CD) entgangen, das uns Verr ... auf A-Dur schließen muß, weil nach der folgenden Kürzung halt ein Chor in A-Dur steht? Das Rezitativ des Didymus (Track 6, 2. CD) so zu beginnen, wie es Harnoncourt macht, ist ebenfalls unsinnig! Schade, daß die Chance einer Neuaufnahme dieses so wichtigen Werkes in Händels Schaffen vertan wurde.

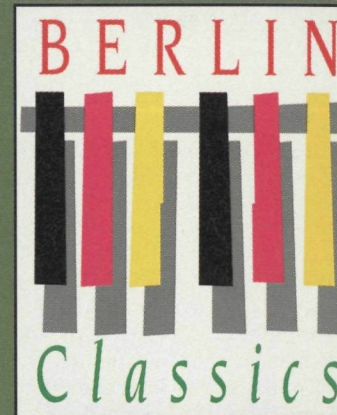
Jörg Ammann, CH-8800 Thalwil

Meine Behauptung, Harnoncourt halte sich an die Kürzungen, die Händel anlässlich der Uraufführung seiner „Theodora“ vornahm, basiert auf dem Vergleich der (bei diesem Werk verwirrend unzuverlässigen) Ausgabe von Chrysander mit Winton Deans Auflistung der Kürzungen unmittelbar nach der Uraufführung sowie anlässlich der Wiederaufnahme des Werkes im Jahre 1755 (s. Winton Dean: Handel's Dramatic Oratorios and Masques. London 1959, S. 574-575). Dies betrifft einerseits die Kürzung einiger Arien (vgl. CD 1, Tr. 9 und 24 sowie CD 2, Tr. 27) und das Weglassen der Arien „Dread the fruits of Christian folly“, „New scenes of joy“, „Ye minsters of justice“, andererseits (aufgrund der 1755er Revision) das Weglassen der Arie „When sunk in anguish“, einiger Teile der dritten Szene des dritten Aktes sowie die Streichung der Arie der Irene „Bane of virtue“, die für die „schlimme Modulation“ zwischen dem Rezitativ der Irene und dem darauffolgenden Chor „Come, mighty Father“ verantwortlich ist. Für die von Herrn Ammann erwähnten anderen Kürzungen vermag ich auch keine Erklärung zu geben.

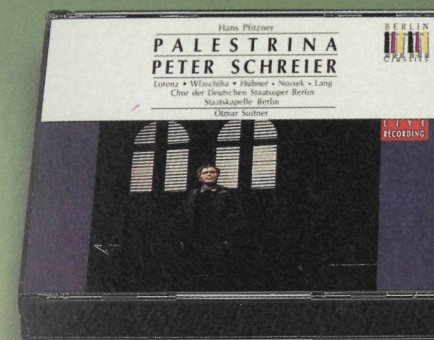
Eva Pintér

Die Redaktion
behält sich Kürzungen
der Leserbrief vor.

Die Deutsche Schallplatten GmbH Berlin setzt ein neues Zeichen



0110 002



0310 001 (3 CDs)
Live Recording



0110 003



0110 004



0110 005

ETERNA: Neuaufnahmen und Erstveröffentlichungen auf CD (mid-price)



0120 002



0120 004



0120 003

DEUTSCHE SCHALLPLATTEN GmbH Berlin · Reichstagufer 4-5 · O-1080 Berlin
Tel. (00 372) 22 09-0 Fax: (00 372) 22 09-218
im Vertrieb von BMG Ariola Hamburg GmbH